

dass ab und zu Ortsnamen mit einem kleinen Anfangsbuchstaben gedruckt sind.
H. H.

78. Auf die Arbeit von S. Rietschel: 'Die germanische Tausendschaft' (Zeitschrift der Savigny-Stiftung für Rechtsgeschichte, Germ. Abt. XXVII, 234—252) sei auch hier eingegangen, da es sich bei dieser Untersuchung — wenigstens für die südgermanischen Verhältnisse — vor allem um die Auslegung einer Stelle bei Cassiodor handelt. R. sucht zu zeigen, dass sich bei keinem germanischen Volk eine derartige Institution finde, ausser bei den Vandalen und den Westgoten, die sie von den Römern her übernommen haben. Die in Cassiodors *Varia* V, 27 (MG. *Auct. ant.* XII, p. 159) erwähnten ostgotischen 'millenarii' hatte Th. Mommsen (N. A. XIV, 499, N. 3) als die Besitzer einer 'millena', d. h. einer Steuerhufe, also als grundsteuerpflichtige 'possessores' gedeutet. Diese Auslegung scheint mir aber nicht recht haltbar zu sein. Wir haben bei Cassiodor zwei aufeinanderfolgende Edikte K. Theoderichs (V, c. 26 und 27); im ersten befiehlt der König allen Goten in den Provinzen Samnium und Picenum zum Empfang der jährlichen Geschenke an den Hof zu kommen; im zweiten das gleiche den 'millenarii' derselben Bezirke. Dabei wird jedoch in c. 26 hinzugefügt: die Goten hätten sich auf ihrem Zuge aller Räubereien zu enthalten; hier wendet sich der König an das scharenweis zur Residenz strömende Volk. In c. 27 ist von derartigem nicht die Rede; offenbar war dies von den 'millenarii' nicht zu befürchten, da sie nur gering an Zahl waren. Hierauf deutet aber noch ein weiteres hin. Von ihnen soll nämlich jeder einzelne am Hofe in bezug auf sein Verhalten 'in acie' sorglich geprüft werden, und, wie kein Vergehen ungestraft, so soll auch — da ein 'Vernachlässigter die Tugend nicht lieben kann' — kein Verdienst unbelohnt bleiben. Auf sein ganzes Volk wird der König diese Untersuchung nicht haben ausdehnen wollen. Wo er sich an dies wendet, spricht er ja auch garnicht von ihr, er will nur die 'millenarii' näher prüfen. Das können aber nur solche sein, die im Heere eine hervorragende Stelle einnehmen, denn warum würde sich der König sonst gerade um ihre militärische Tüchtigkeit so bekümmern? Es sind eben die Tausendschaftsführer, die höheren Offiziere, die zur Kritik befohlen werden. Auf diese Art erklärt sich das Nebeneinander der beiden unter